



Gedanken zum zweiten Advent 2020 am Nikolausfest

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

am zweiten Adventssonntag 2020 liegt es nahe die Nikolausskulptur von Franz Hämmerle¹, die ich am Petersberg zum meinem 25ten Priesterjubiläum als meine Stiftung aufstellen ließ, als Bild des Tages zu wählen. Denn der zweite Adventssonntag ist heuer zugleich das Fest des Heiligen Nikolaus von Myra.

Der Künstler Franz Hämmerle ist schon von jeher ein Mensch, der hinter die Kulissen schaut. Er zeigt mit Hilfe seiner Skulptur, was wirklich heilig ist, was beim menschlichen Handeln dahintersteckt bzw. was in seinem Denken dahintersteht. So war es sicherlich auch beim Heiligen Nikolaus von Myra, der damals im Gebiet der heutigen Türkei wirkte: Da sind die Geschichtchen und die Geschichten auf der einen Seite und auf der anderen Seite ist da der wahre Kern. Da gibt es das Äußerliche und das Innenleben. Das Geheimnis dieses Heiligen

¹ Ein Foto dieser Skulptur findet sich ebenfalls auf der Homepage. Es kann vor dem Lesen des Predigtimpulses angeschaut werden. Vielleicht kommt es zu einer kleinen Gesprächsrunde unter der Fragestellung: Was sehe ich?

aus Myra sind – und das zeigt Franz Hämmerle klar und deutlich - nicht seine Amtsinsignien, sondern seine Taten. Deswegen hat Franz Hämmerle einen Teil seines Honorars an SOLWODI, die Stiftung von Sr. Dr. Lea Ackermann für bedrohte Kinder gestiftet. Man spürt Franz Hämmerle ist beeindruckt von der tatkräftigen Art und von der Klarheit, mit der der Heilige Nikolaus den Herausforderungen seiner Zeit begegnet ist. Ob es nun die bedrohten Kinder oder das vom Hunger bedrohte Volk waren, immer setze er den rechten Schritt zur rechten Zeit.

Von so einer Haltung zeugt auch das Zitat von Max Weber, das leider immer nur in Teilen wiedergegeben wird. In seinem Brief vom 19. Februar 1909 schreibt dieser: **„Ich bin zwar religiös absolut ‚unmusikalisch‘ und habe weder Bedürfnis noch Fähigkeit, irgendwelche seelischen ‚Bauwerke‘ religiösen Charakters in mir zu errichten – das geht einfach nicht, respektive ich lehne es ab. Aber ich bin weder antireligiös noch irreligiös. Ich empfinde mich auch in dieser Hinsicht als einen Krüppel, als einen verstümmelten Menschen, dessen inneres Schicksal es ist, sich dies ehrlich eingestehen zu müssen.“** Dieses, sein Eingeständnis der eigenen Möglichkeiten und Grenzen, diese Wahrhaftigkeit vor sich selbst ist es, was auch den Heiligen Nikolaus ausgezeichnet hat. Es hat ihn zu dem Zeugen für Gottes unzerstörbare Liebe zu den Ärmsten der Armen, gerade auch den Kindern und Jugendlichen seiner Zeit gegenüber werden lassen – egal, was sie besaßen und woher sie auch kamen. Das SEINE war auch das IHRE. Ein beredtes Beispiel davon sind die goldenen Kugeln, die er nach einer Geschichte auf den Fenstersims bedrängter Kinder gelegt hat.

In der Lesung nach dem Propheten Jesaja wird dies – wie folgt – ausgedrückt: **„Wie ein Hirt weidet er seine Herde, auf seinem Arm sammelt er die Lämmer, an seiner Brust trägt er sie, die Mutterschafe führt er behutsam.“** So denke ich, verstand der Heilige Nikolaus sein bischöfliches Wirken in Myra und in der Umgebung. An diesem Handeln könnten andere sich aufrichten. Vielleicht ist das ja auch der Hintergrund für die Errichtung einer Stiftung durch Kardinal Reinhard Marx für die Kinder und Jugendlichen, die Opfer von Missbrauch und Gewalt durch Kirchenmänner und Ordensleute geworden sind. In jedem Fall bin ich überzeugt: Eine Ausrichtung an diesem Heiligen der Kirche ist gleichbedeutend mit ihrer inneren Aufrichtung. **AMEN.**

Josef Mayer, Petersberg